

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Inseratenent- und Anfertigungs-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Der schwindende Idealismus.

Oedenburg, 13. August.

Da debattieren zahlreiche gelehrte Herren am grünen Beratungstisch zu Temesvár, wie der Noth des arbeitenden Volkes abgeholfen werden könne und das was bis heute dort die weisen Volkswirthe vorgebracht haben, unterscheidet sich nahezu in nichts von dem, was auch bei anderen Kongressen dieser Art der Weisheit letzter Schluß war: man muß dem armen Manne seinen Lebenskampf erleichtern und vor allem das Gefühl der unveräußerlichen Vaterlandsliebe in ihm groß ziehen, dann wird er nicht anderswo seine Existenz suchen, die ihm die theure Heimath gewährt. Sehr richtig! Aber es fragt sich nur in Bezug auf die erste Nothwendigkeit, wie kann man für Alle Platz schaffen an der Tafel des Genusses, wenn nur für Diejenigen gedeckt ist, die ihr Kowert bezahlen können? Und was die zweite der empfohlenen Maßregeln gegen den Auswanderungstrieb, die Pflege des Patriotismus betrifft, so empfindet ihn ohnedem wohl jeder Ungar, aber die schönsten Gefühle ersticken, wo die rauhe Hand der Sorge waltet und der Hunger ist der größte Feind der Moralbegriffe, er ist der schonungslose Urheber des **s c h w i n d e n d e n I d e a l i s m u s**.

Mit den an sich sehr preiswürdigen Lehren über die Pflichten des Staats-

bürgers, mit dem Hinweis auf die edlen Tugenden des Gottvertrauens, der Loyalität und des Patriotismus kommt man ebenso wenig dem Auswanderungsübel bei, wie mit drakonischen Maßregeln die Nothleidenden gewaltsam von dem Ueberschreiten der vaterländischen Grenzen zurückzuhalten.

Was aber der verschrobene Geist dieser Herren nicht sieht, darauf haben die schwäbischen Bauern, die am Kongresse theilnahmen, mit ihrem einfachen, aber gradförmigen Denken klar hingewiesen. Der eine derselben hat es besonders deutlich ausgedrückt, als er sagte, daß das größte Uebel für das arme Volk die technische Entwicklung des Ackerbaues und seiner Hilfsmittel sei. Die vielen landwirthschaftlichen Maschinen, die in den letzten Jahren erfunden worden, kommen bloß dem Grundbesitzer zugute, weil ja der Kleinwirth, ihrer Kostspieligkeit wegen, sie nicht benutzen kann, und nehmen überdies der landwirthschaftlichen Bevölkerung auch noch einen Theil ihrer bisherigen Arbeit fort, machen sie mehr und mehr überflüssig. Hier liegt der eigentliche Kern der Auswanderungsfrage. Dieselben Erscheinungen, die sich in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhundert auf dem Gebiete des Gewerbelebens zeigten, beginnen sich auch auf dem der Landwirthschaft fühlbar zu machen. Es geht dieser — der Landwirthschaft — nicht besser, als heutzutage der gesammten gewerblichen

Produktion, die systematisch in Abhängigkeit von den kapitalistischen Großbetrieben gehalten wird, so daß die überwiegende Majorität der Handwerker in einfache Lohnarbeiter umgewandelt wird. Und diese Tendenz zeigt sich auch in der Landwirthschaft. Es ist eine konstatierte Thatsache, daß die Zahl der Besitzlosen in den Gemeinden erschreckend wächst, und daß in den letzten fünf Jahren in Südungarn allein über zehntausend Kleinwirth ihr Besitzthum verloren haben und Lohnarbeiter geworden sind. Das ist klar das selbe, was wir schon im Gewerbe gesehen haben. Die Expropriation der Kleinbetriebe zu Gunsten der kapitalistisch betriebenen Großbetriebe, die Verwandlung Derjenigen, die bisher gleichsam als selbstständige Handwerker ihr Land bebaut haben, in abhängige Lohnarbeiter, und damit die fortschreitende Proletarisierung der landwirthschaftlichen Bevölkerung. Und ganz ebenso wie vor Jahren die durch die Maschine überflüssig gewordenen Professionsisten schaarenweise Europa verließen, so verlassen nun die von Haus und Hof vertriebenen Kleinwirth, sowie die durch die Maschinen überflüssig gewordenen Ackerbauern die heimathliche Scholle. Das ist nicht nur bei uns der Fall, sondern allüberall in Europa, nur mit dem Unterschiede, daß in den Industrieländern diese überzählige Landbevölkerung in den Fabriken Unterkunft findet.

Feuilleton.

Arme Angelika!

Roman von Arthur Koehl.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Kennen Sie „Zampa“?“ fragte er sie. „Ich besitze einen Klavier-Auszug aus der Oper.“

„Ich meine, ob sie die Oper schon gehört haben, Fräulein Angelika?“

„Nein.“

„Und würden Sie sie nicht gern einmal hören?“

„Gewiß!“

„Und wenn ich Sie dazu einlade, Fräulein? Zufällig wird heute die Oper bei Kroll gegeben.“ Er faßte in seine Rocktasche und holte einen gelben Kupon hervor. „Sie sehen, ich habe schon mein Billet. Würden Sie mich — und Sie, Frau von Helms“, glaubte er seine Einladung auch auf die Mutter ausdehnen zu müssen, „würden Sie mir das Vergnügen geben, Sie zu Kroll und zu „Zampa“ führen zu dürfen? Die Sembrich singt heute.“

Angelika sah ihn stumm und verlegen an. Sie schwärmte für Musik. Sie hätte so gern eine Oper gehört. Aber sie wußte, ihre Mutter besaß keine Garderobe für den Besuch von Theatern. Allein konnte un mochte sie aber mit Herrn Vollmar, den sie doch eben erst kennen gekernt hatte, kaum gehen.

„Möchtest Du Angele?“ fragte Frau Adele.

„Wenn Du mitkommst, Mutter —“

„Nein, wenn ich auch nicht mitkommen kann, ich bin nicht in der Laune —“

Robert Vollmar athmete auf. Er hätte sich in der Gesellschaft der dicken Matrone auch kaum behaglich gefühlt. Und lebhaft bat er jetzt ihre Tochter, daß sie Ja sagen möchte. Aber sie schwieg.

„Hab' Dich nicht!“ sagte da ihre Mutter.

„Herr Vollmar wird Dich nicht fressen. Dein Vater wird Dich vom Theater abholen. Also geh, nimm Dir Hut und Jacket.“

„Topp!“ lachte Vollmar. „Und dann trinken wir alle drei noch ein Glas Wein hinterdrein.“

Als Frau Adele mit ihrem Gatten allein war, meinte sie strahlend: „Nun Helm? Bist Du zufrieden?“

„Ein charmanter junger Mensch“, brummte er. „Freundlich und höflich! Das gerade Gegentheil von seinem Bruder.“

„Also drücke den Daumen“, meinte sie, „daß er Dein Schwiegersohn wird.“

„Aber Adele —“

„Schweig!“ unterbrach sie ihn. „Ich sage Dir, drücke den Daumen, und weiter miß' Dich nicht in die Geschichte. Laß mich dafür sorgen, daß aus den beiden ein Paar wird. Das könnte Dich retten — was, Helms? — einen solchen Schwiegersohn zu bekommen!“

In dem langen geräumigen Arbeitsaal des Konfektions-Bazars der Herren Ihmer u.

Comp. schwang Meister Wigby das Szepter über ein Duzend junger und älterer Mädchen, die von Früh bis Abends über die surrende Nähmaschine gebeugt saßen und Tag für Tag einen hohen Berg von Pelertinen und Mänteln fertig stellten.

Herr Wigby war ein strenger Herrscher, der unnachlässig jede Saumseligkeit und jeden falschen Stich seiner Untergebenen ahndete, aber wenn jeder seine Schuldigkeit that und wenn, wie er sagte, alles klappte, das heißt, wenn die Arbeit, die er in dem Laden abfertigte, das Lob seines Chefs fand, konnte er der leutseligste Mensch von der Welt sein. Dann mischte er sich, wenn er seine mächtige Scheere die mit Kreide vorgezeichneten Wege durch die Mantelstoffe führte, der auf dem Zuschneidetisch ausgebreitet lag, in das Geklapper seiner Damen und ließ sich von ihnen erzählen, welche Lustbarkeiten sie mitgemacht hätten und in welche Theater oder zu welchen Konzerten ihre Kavaliere sie führten. Mit einem ganz besonderen Interesse beehrte er aber in der letzten Zeit die stille blonde Näherin, die ihre übermüthigen Kolleginnen die Bettelbaroneß getauft hatten.

Der junge Meister, der sonst kein Blatt vor den Mund nahm, ward, wenn er zu Fräulein von Helms sprach, so decent und rücksichtsvoll in seinen Ausdrücken, daß es nicht wundernehmen konnte, daß das Gerücht in der Nähstube entstand: „Wigby ist in die Bettelbaroneß verliebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Wollten die agrarischen Herren der Auswanderung einen wirksamen Riegel vorschreiben, so gäbe es hiefür nur ein Mittel. Sie müßten für eine energische und rationelle Industriepolitik eintreten. Damit würde man wohl auch bei uns die Arbeiterfrage großziehen, aber man würde auch dem Lande die Bevölkerung erhalten. Aber davor fürchten sich die Agrarier ganz ebenso wie vor der Auswanderung. Ihnen ist die Verwendung der überzähligen Landarbeiter in Fabriken ebenso wider den Strich, wie deren Auswanderung.

Sie möchten vielmehr alle Landarbeiter, je mehr desto besser, an der Scholle festhalten, damit das Arbeiterangebot für sie ein immer günstigeres werde und wenn es irgend welchem Arbeiter einfallen sollte, höhere Lohnansprüche zu stellen, sofort an seiner Stelle ein anderer zur Hand sei, der womöglich noch billiger arbeitet. Nein, die Agrarier, die immer und überall sich nur vom rücksichtslosesten Egoismus leiten lassen, werden nie der Auswanderung abhelfen. Das vermag nur eine kräftige, moderne, von den Agrariern unabhängige Regierung, die da weiß, daß ein moderner Staat ohne Industrie verloren ist.

Oesterreich-Ungarn.

○ **Ueber die Fourparlers** zwischen **Szék und Hoerber**, die gestern in Rátót gepflogen wurden, verlautet bloß, daß sich die beiden Ministerpräsidenten über die Hauptpunkte der oberschwebenden Zollfragen geeinigt haben. Am 15. d. begeben sich die beiden Ministerpräsidenten an das Hoflager nach Jschl. Ministerpräsident Koloman v. Széll wird jedoch schon am 17. d. wieder in Budapest eintreffen und daselbst wahrscheinlich bis am 20. d. verweilen.

○ **Das alte Abgeordnetenhaus** in der **Sándorutca** steht ruhig und verlassen da. Die Ueberführung ist bereits vollkommen beendet. Neue Gegenstände, die man nicht für würdig und entsprechend hielt in das neue Parlamentsgebäude zu überführen, gelangten zum Verkauf. Die Einrichtung des Sitzungssaales bleibt unberührt und übergeht ganz in den Besitz der Hauptstadt. Der größte Teil des übrigen Meublements wurde von den Beamten und dem Dienstpersonal des Abgeordnetenhauses angekauft. Graf Albert Apponyi, Quästor Csávossy und die übrigen Oberbeamten haben je ein werthvolles Einrichtungsstück zum Andenken erworben.

○ **Die Lenau Feier in Eszék** begann gestern den 12. mit dem festlichen Empfang der Gäste am Jombolyaer Bahnhofe. Heute Mittwoch Früh 8 Uhr war Festigung der Eszékder Gemeindepresidentanz. Dann Festgottesdienst in der röm.-kath. Pfarrkirche. Aufzug vor das Gemeindehaus unter den Klängen des Kálóczy-Marsches. „Szózat“. Gesungen von einem auswärtigen Gesangsverein. Eröffnungsrede, gehalten von Herrn Johann Bartók, Präses des Denkmalskomitês. Festrede. Dieselbe hielt Herr Franz Herczeg. Grundsteinlegung. Deklamationen aus den Gedichten Lenau's. Festrede in deutscher Sprache, gehalten von Herrn Josef Stein. Aufzug zum Geburtshause des Dichters behufs Bekrönung der dort angebrachten Gedenktafel. Deklamationen aus den Gedichten Lenau's. „Hymnus“. Gesungen von einem auswärtigen Gesangsverein. Nachmittags 2 Uhr Bankett im großen Gasthause. Abends Tanzkränzchen.

○ **Ungarnfeindliche Demonstrationen in Lipik**. Aus dem kroatischen Fodbad Lipik, dessen Gäste zum großen Theile Ungarn sind, wird über eine skandalöse ungarneindliche Demonstration Folgendes berichtet: Die hiesige Badedirektion hatte für den Abend des 2. August einen Aufzug mit Lampions angekündigt, welchem ein gemeinsames Souper der Badegäste folgen sollte. An dem Zuge

konnte sich Jedermann betheiligen; auch die kroatische Jugend unter Führung eines Geistlichen schloß sich dem Zuge an. Raum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt als die kroatischen Zungen denselben auf dem ganzen Wege mit den Rufen: „Abzug die Magyaren! Es lebe Kroatien!“ begleiteten. Als die Ungarn in die Restaurationslokalitäten eingezogen waren, überfielen die Kroaten das Festzelt rissen die ungarische Fahne herunter, beschmutzten und verbrannten sie schließlich, wobei sie immerfort schriegen: „Zivio Jellasić! Vereat Kossuth!“ Es verlautet, daß diese Demonstrationen vorbereitet waren. Der Zwischenfall hatte weiter keine Folgen, denn die Ungarn verhielten sich ruhig.

○ **Reichsgerichtsbericht eines Reichstags-Abgeordneten**. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Ladislav Hamory hat, wie aus Grad gemeldet wird, am 11. d. M. in Bizakua seinen Reichsgerichtsbericht gehalten. Dem Abgeordneten wurde in der Stadt ein großartiger Empfang bereitet. Nach der Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Karl Ambros hielt Abgeordneter Hamory seine Rede, in welcher er sich als Anhänger der Politik der Regierung bekannte. Mittags fand ein Bankett statt, bei welchem zahlreiche Toaste ausgebracht wurden. Bürgermeister Ambros sandte an den Ministerpräsidenten Koloman v. Széll im Namen der Wählerschaft der Stadt eine Begrüßungsdepesche ab.

○ **Goldwäscherei in Südungarn**. Einige deutsche Kapitalisten haben mit Bewilligung des ungarischen Ministeriums eine Goldwäscherei an der Mera errichtet. Die Anlage kostete 40,000 Kronen. Die Probewäscherei an einem Tage ergab eine Goldausbeute im Werthe von 800 Kronen. Nach Aussage der Ingenieure übertrifft der Goldreichtum des Flusses selbst jenen der amerikanischen Flüsse.

Ausland.

— **Geschenke König Viktor Emanuel's an Kaiser Wilhelm**. Im Auftrage des Königs von Italien werden von den neuen Ausgrabungen am Forum Romanum künstlerische Aufnahmen gemacht, die der König dem Kaiser Wilhelm in Berlin persönlich überreichen wird.

— **Kaiser Wilhelm über die Verhältnisse in Preussisch-Polen**. Oberpräsident Bitten hat seine Demission gegeben. In polnischen Kreisen wird erzählt, daß Kaiser Wilhelm gelegentlich der letzten Audienz Bitten's gesagt habe: „Wie konnten Sie es nur zulassen, daß die Verhältnisse in Polen einen solchen Charakter annehmen und die Gegensätze sich derart zugespitzt haben?“

— **König Eduard** nahm am 12. d. in Begleitung der Königin Alexandra die Parade der Kolonialtruppen vor dem Buckingham-Palaste ab. Nach der Parade, welcher auch Lord Roberts und Lord Kitchener beigewohnt hatten, fand die Ueberreichung der verliehenen Ordenauszeichnungen statt. Der König machte den Anfang, worauf der Prinz von Wales die Vertheilung fortsetzte.

— **Präsident Krüger**. Der frühere Präsident Krüger ist nach herzlichster Verabschiedung von Stejn von Scheveningen nach Utrecht abgereist.

— **Ein Attentat auf den Gouverneur von Charkow**. Am 11. d. Abends wurden in der Hauptallee des Etablissements „Tivoli“ in Charkow auf den Gouverneur Fürsten Dolensky vier Schüsse abgegeben. Der Gouverneur trug eine Quetschwunde am Hals davon; eine andere Kugel ging dem Polizeimeister Bessonow durch den Fuß. Der Thäter wurde verhaftet, aber seine Identität bisher noch nicht festgestellt.

— **Grubenunglück**. Aus Eisenach wird berichtet: Im Gottesgacht wurden durch giftige Grubengase vier Arbeiter getödtet und zwölf schwer verletzt; der Schacht wurde behördlich gesperrt.

Der Bankrott der Berggemeinde.

Oedenburg, 13. August.

Als in Sopron die Idee aufgeworfen wurde, eine Berggemeinde zu gründen, waren wir einer der Ersten, die den Plan willkommen hießen. Wir waren überzeugt, daß auch in Sopron, so gut wie überall, wo Berggemeinden existiren, dieselbe zum Wohle der Weinbauern sehr viel beitragen könne. Man hätte aber die Idee populär machen müssen, das heißt, man hätte den Vorteilen, die durch die selbstständige Leitung der Weinbauangelegenheiten im eigenen Wirkungskreise erwachsen, weitest Publizität geben müssen. Die Berggemeinde hätte auf festem Boden, unter verständiger, wohlwollender Führung ins Leben treten sollen. Das geschah jedoch nicht. Gleich bei Konstituierung der Berggemeinde fehlte die erforderliche Umsicht. Man machte die Bevölkerung nicht nur nicht mit den gemeinnützigen Zwecken der Berggemeinde gehörig bekannt, sondern wies sogar auf bereits anderwärts in dieser Richtung bestehende allerdings nur ausnahmsweise vorkommende Verhältnisse hin, welche vor den Augen der Weinbauern in ein Licht gerückt wurden, als wären sie die Quelle alles Unheils. Die Interessenten sind also nicht, wie es doch beabsichtigt worden war, für die Berggemeinde gewonnen, sondern sogar derselben entfremdet worden. Die neue Institution wurde daher auch nur mit einer gewissen Zurückhaltung, ja man könnte sagen, mit unversehlem Mißtrauen aufgenommen. Es war ein großer Fehler ebenso, wie das Vorgehen, womit man ohne Grund die Phylloxera-Kommission, seitens gewisser Kreise angriff. Diese Kommission hat bei den gegebenen Verhältnissen ihrer Pflicht und Schuldigkeit voll Genüge geleistet. Man ging, im Geiste der Voreingenommenheit, im Angriff sogar noch weiter: die Kommission mußte auf Veranlassung der erwähnten gewissen Kreise sistirt werden, ohne daß jedoch dafür gesorgt worden wäre, selbe provisorisch mit irgend einem Funktionär zu ersetzen.

Dann ließ der Obergespan sich mit Leuten umgeben, die man überhaupt nicht als Vertreter der bäuerlichen Weinproduzenten anerkennen kann. Als dann G. Jzombor mit seinen Appellationen herantrat, war die Sache der Berggemeinde bereits untergraben und so stehen wir heute vor einer Situation, in welcher wir nicht wissen: haben wir eine Berggemeinde oder nicht? Um die Weinbauern kümmert sich selbstverständlich Niemand.

Unter solchen Umständen liegt es in der Natur der Dinge, daß die Weinbauern sich mit den jetzigen Verhältnissen nicht zufrieden geben können. Der fast allgemeine Ausruf lautet: „Man versprach uns Alles, wir wählten sogar den Obergespan zum Präses, allein es geschieht Nichts.“ Die Interpellation liegt bereits seit Monaten im Ministerium, die Zeit der Einspritzung der Wurzeln mit Schwefelkohlenstoff rückt heran, jedoch wo ist die Korporation, welche dem Versprechen gemäß diesen Schwefelkohlenstoff „sehr billig“ beistellen wird? Uebrigens, welcher große Herr würde der Berggemeinde wegen seine Sommerferien aufgeben oder auch nur unterbrechen? Diese Angelegenheit hat Zeit auch nach einem Jahre geregelt zu werden!

In kleineren, unwesentlicheren Angelegenheiten wird fortwährend antichambriert, einige Soproner „einflußreiche Herren“ haben die Schwelgen der Minister-Kabinette bereits nahezu abgetreten, aber persönlicher Interessen willen. In einer Angelegenheit indeß, welche eine Frage des Gemeinwohls involvirt, zeigt man viel weniger Beisehung und vertagt so lange als möglich die Reise nach Budapest. Eben die maßgebenden Faktoren, die mit großem Wohlwollen und Vermöge des Risikos nach Popularität die Nothwendigkeit der Berggemeinde demonstrieren, diese maßgebenden Faktoren kümmern sich blutwenig um den Stand, in dem sich die verheißene Berggemeinde jetzt befindet.

So lange diese Herren nicht mehr Interesse für die Sache an den Tag legen werden, so lange ist das Zustandekommen der Berggemeinde eine Chimäre. Ob sich die maßgebenden Faktoren rühren werden, liegt vorläufig noch unerforscht im Schoße der Zukunft!

Ein Weingartenbesitzer.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 14. August. Katholiken: Eusebius. — Protestanten: Eusebius. — Griechen: 1. August. S. A.

Oedenburg, 13. August.

* **Kossuthfeier in Sopron.** Wie wir erfahren ist in der hiesigen Intelligenz eine Bewegung im Zuge, damit auch in Sopron die hundertste Wiederkehr des Geburtstages des glorreichen Neubegründers der ungarischen Selbstständigkeit Ludwig Kossuth (19. September) würdig gefeiert werde. Ohne Unterschied der politischen Ueberzeugung, des Ranges und Standes sollen sich alle patriotischen Mitbürger vereinigen, um auch in Sopron, wie in allen andern Städten des Landes, das Andenken an den unsterblichen Staatsmann auch äußerlich zu ehren und wird, dem Vernehmen nach, eine Konferenz zahlreicher Theilnehmer zusammentreten, um die Modalitäten der hier ins Werk zu setzenden Festlichkeiten zu berathen. Es verlautet auch mit aller Bestimmtheit, daß Bürgermeister Dr. Koloman Töpfer, der den immer höheren Aufschwung des ungarischen Geistes in unserer Stadtbevölkerung sich zur Lebensaufgabe gesetzt hat, beabsichtigt, eine Anzahl Stadtrepräsentanten zu einer Besprechung einzuladen, um die wieartigen Schritte mit ihnen zu berathen, wie sich die Stadt am angemessensten bei der Landesfeier für den verklärten Patrioten vertreten lassen könne.

* **Todesfall.** Das Offizierskorps des k. u. k. hier stationirten Husaren-Regimentes „Graf Radasdy“ Nr. 9 hat eine Trauerpartie über das gestern den 12. August zu Choltic in Böhmen erfolgte Ableben seines geliebten Kameraden, des Rittmeisters im Regimente Vinzenz Grafen Thun-Hohenstein, k. u. k. Kammerers ausgegeben, der nach langem schweren Leiden, in der Blüthe seiner Jahre, vom Tode dahingerafft wurde. Zur Leichenseier am 15. August begibt sich eine achtgliedrige Deputation des Offizierskorps nach Choltic in Böhmen, um dem dahingeshiedenen Waffenbruder die letzte Ehre zu erweisen.

* **Das Wettrennen des 9. Husaren-Regimentes,** das übermorgen den 15. d. am hiesigen Wettrennplatz stattfinden hätte sollen, wurde aus dem Grunde auf Sonntag den 17. d. verschoben, weil eine achtgliedrige Offiziersdeputation des Regimentes, aus Anlaß des Ablebens ihres tief betraurten Kameraden, des Rittmeisters Vinzenz Grafen Thun-Hohenstein an der übermorgigen Leichenseier zu Choltic in Böhmen pietätvoll theilnehmen wird.

Das Programm des Rennens ist folgendes: I. Erzherzog Friedrich-Richthum-Rennen, mit 3 Ehrenpreisen. Genannt sind 18 Pferde. II. Preispringen der Unteroffiziere, mit 4 Geldpreisen. Je 2 Unteroffiziere per Eskadron und einer des Stabes. III. Erzherzogin Maria Josepha Steeple-chase, mit 3 Ehrenpreisen. Genannt sind 11 Pferde. IV. Inhaber Jagdritt, mit 3 Ehrenpreisen. Meister: Rittmeister von Kreutzburg. Genannt sind 12 Pferde. V. Prinzessin zu Schaumburg-Lippe Steeple-chase, mit 3 Ehrenpreisen. Genannt sind 18 Pferde. VI. Preispringen der Husaren, mit 4 Geldpreisen. Je 2 Reiter per Eskadron. VII. Chargepferd-Steeple-chase, mit 3 Ehrenpreisen. Genannt sind 6 Pferde. VIII. Erzherzog Otto Steeple-chase, mit 3 Ehrenpreisen. Genannt sind 20 Pferde. Der Separatzug zum Rennen geht um 2 Uhr 10 Minuten am Sonntag Nachmittag vom Raaber Bahnhof ab.

* **Lehrerwahl.** In der Gemeinde Felső-Pulya ging die Wahl einer Lehrerin für die II. Klasse der dortigen Volksschule von statten und wurde die diplomirte Lehrerin Gisella Gullner gewählt.

* **Der „Soproni Férhidalkör“** hielt gestern Abends in seinem Amtlokale eine gut besuchte Generalversammlung ab, in der mehrere wichtige interne Angelegenheiten des Vereins erledigt wurden. Es wurde beschlossen, sich an der nächstjährigen, in Temesvár abzuhaltenden Sängerschaft zu betheiligen. An der Kossuth Sekularfeier am 19. September, als auch am dem an 21 und 22. abzuhaltenden IV. kaufmännischen Kongreß wird der Verein ebenfalls theilnehmen und bei den aus diesen Anlässen abzuhaltenden Konzerten mitwirken.

* **Resignation.** Der Késfaluer Volksschullehrer Johann Földes hat von seiner Stelle als Feuerwehr-Inspektor des Nagymartoner Bezirkes abgedankt.

* **Die Juristenunterhaltung** wird morgen, Donnerstag abgehalten werden. Ursprünglich hätte dieselbe im Borsaliget stattfinden sollen, da jedoch die Witterung sehr kühl ist und auch Regenwetter zu befürchten steht, hat sich das Arrangirungskomitee veranlaßt gesehen, die Unterhaltung im Hotel „Pannonia“ zu arrangiren. Mit Rücksicht darauf, daß das Reinerträgniß wohlthätigen Zwecken zufällt, wird das Publikum gewiß in größerem Maße an der sich voraussichtlich sehr amüsant gestaltenden Unterhaltung zu betheiligen geneigt sein.

* **Das Konzert in Savanyukut,** über welches wir bereits berichteten, wird voraussichtlich sehr gut gelingen. Die Vorkehrungen sind bereits getroffen und hat das Arrangirungskomitee die Reihenfolge der Mitwirkenden folgendermaßen festgestellt: 1. „Férhidalkör“. 2. Fr. Matilde Haas (Sopron). 3. Fr. Johanna Salzmänn (Savanyukut). 4. Fr. Rosa Wagner (Sopron). 5. Frau Wilhelmine Henriquez. 6. „Férhidalkör“. 7. Karl Verla (Sopron). 8. Béla Petrik (Sopron). 9. „Férhidalkör“. Das ausführliche Programm reproduzieren wir in nächster Nummer.

* **Die Uniformirung der Polizeibeamten.** Seit einigen Tagen haben einige Polizeibeamten eine Aktion eingeleitet, welche zur Uniformirung der Beamten führen soll. In dieser Angelegenheit wurde auch heute eine Konferenz abgehalten, welche jedoch noch zu keinem Resultate führte. Ein Theil der Beamten ist nämlich nicht geneigt, die Ausgaben für die Uniform-Anschaffung zu tragen. Wie wir vernehmen, ist Oberstabskapitän Dr. Karl Messel für die in Rede stehende Idee.

* **Ein Kasuo im Komitate.** Wie wir vernehmen, soll in Szinfalva ein Kasuo ins Leben gerufen werden. Die Beamten der dortigen Zuckerfabrik und die Oekonomie-Verwalter der umliegenden Herrschaften werden in dieser Angelegenheit alsbald zu einer Konferenz zusammentreten.

* **Parik im Coupé.** Eine sehr erregte Szene spielte sich gestern Abends in einem Coupé auf der Station der Raab-Oedenburger-Ebenfurter Eisenbahn ab. Der 42 jährige Wittnyeder Tagelöhner Michael Raab stieg in angeheitertem Zustande in ein Coupé III. Klasse der genannten Bahn. Raab hatte er sich einen Platz gewählt, als er sein Taschmesser zog und die Mitfahrenden zu überfallen drohte. Zum Glück wurde er alsbald unschädlich gemacht und arretirt. Auch ein Honvéd-Infanterist, der die Verhaftung vereiteln wollte, wurde zur Stadthauptmannschaft gebracht und von hier durch eine Patronille in die Kaserne eskortirt.

* **Die Städt. Kommission für Privatbauten** hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Magistratsrathes Dr. Alexander Retschy mit folgendem Programme eine Sitzung ab: Das Gesuch des Adolf Geyschlager behufs Erbauung eines Fabriksrauchfangs; Bericht des Ingenieursamtes in Angelegenheit des Kanalausbaus in der Fabrik Welles & Schwiher; Gesuch des Ernst Schuster behufs Bestimmung der Baulinie seines zu erbauenden Hauses auf dem Deakplaz. Nach der Sitzung wurden überprüft: der Hauszaun des Michael Schmid auf der Bänfalvaer Straße, das Haus der Gebrüder Klauß auf der Grabenrunde und die Bauten an dem Hause Nr. 37. in der Neustiftgasse (Besitzer: Gottlieb Lichtl).

* **Gerichtsverhandlungen.** Morgen, Donnerstag werden vor dem hiesigen Gerichtshofe

folgende Strafangelegenheiten verhandelt: Wider den Szapóder Wirthschaftsbürger Michael Csáky über Anklage der schweren körperlichen Verletzung; gegen den Ugfalvaer Insassen Paul Eßtl jun. des gleichen Deliktes halber. Gegen Karl Tompek aus Sopron, der unter Anklage des Diebstahls steht. Wider die Zigeuner Andreas Kolompár und Komplizen gleichfalls wegen Diebstahls wird die Verhandlung Samstag, den 16. d. stattfinden.

* **Nächtlicher Mordfall.** Der Feiseur-Gehilfe J. Mittermayr wurde des Nachts in Esorna vom Tischlergehilfen J. Remeth auf der Straße überfallen. Remeth hat aus einem Revolver drei Schüsse abgefeuert. Zwei derselben gingen fehl, einer traf den jungen Mann im Unterleib. Die Verletzung ist schwer, jedoch nicht lebensgefährlich.

Landwirthschaftliche Beitzg.

Vom Getreidemarkte.

Oedenburg, 13. August.

(Ung. Inf.) Es mag für viele Interessenten des Getreidegeschäftes wohl als eine sonderbare Erscheinung gelten, daß trotz der quantitativ vorzüglichen ungarischen Ernte die Kursabwärtung vorläufig aufgehört hat und im Allgemeinen sogar ein festerer Zug in der Gestaltung der Weizenpreise konstatiert werden kann. Die Ursache dieser Bewegung ist, wie dies die „Ung. Inf.“ darlegt, darin zu erblicken, daß die Zufuhren sich andauernd auf ein derartiges Minimum beschränkten, daß durch dieselben der dringenden Bedarfsfrage der ungarischen und österreichischen Mühlen vorerst nicht entsprochen werden kann. Der hauptstädtische Plaz, resp. die Budapest Mühlen, behalten sich wohl gewöhnlich nur sehr geringe Quantitäten, so daß die Umsätze in engen Grenzen verbleiben; desto lebhafter ist aber die Kaufthätigkeit der österreichischen und speziell der böhmischen Mühlen, welche die stets angefündigten, thatsächlich aber noch nicht einmal in Beladung befindlichen großen, unverkauften, Schiffankünfte eben nicht abwarten können und ihre Käufe per Bahn-Expedition in der flottesten Weise fortsetzen. Wie sich das Weizen-geschäft per Schiffsverladung später gestalten wird, darüber läßt sich heute kein Urtheil fällen. Thatsache ist, daß die Oekonomen große Lust verspüren, mit ihrer Waare zu spekuliren und was dennoch schon jetzt zu Markte kommt, wird den Verkäufern in Form von Waggonwaare rasch aus den Händen genommen.

Unter solchen Umständen haben wir mit dem Zollauslande den Kontakt nahezu verloren, denn die ausländischen Anbote werden durch die Preise des Inlandskonjums bedeutend überflügelt. — Eine stärkere Veränderung haben wir in den letzten Tagen beim Maiskurs per Mai 1903 zu sehen Gelegenheit gehabt. Wohl ist der Kursrückgang theilweise durch die ganz vereinzelt eingetretenen Niederschläge zu motiviren; im Uebrigen dürfte aber auch die Zulauf der amerikanischen Notirungen vorläufig nicht ganz für motivirt gelten. Der New-Yorker Mai-Maiskurs von 45 Cents (Kronen 4.46 per 50 Kilogramm) entspricht eben einer Hamburger Notirung von zirka M. 85.— per Tonne und das heißt im Ganzen R 5.90 verzollt Prag, welcher Preis bedeutend tiefer als die Parität des Budapest Mäi-Ufancekurjes ist. Die Hamburger Parität bringt nothgedrungen überdies auch den Effekt hervor, daß bei dem voraussichtlichen Gelingen der rumänischen Ernte die ausländischen Notirungen einen Import nach Tirol und dem österreichischen Küstenlande zur Folge haben könnten, und das sind eben Momente, denen eine gewisse Wichtigkeit nicht abgesprochen werden darf.

Theater, Kunst u. Literatur.

— Die Lage des Paradieses nach den Berichten der Bibel festzustellen, gehörte zu den Lieblingsbeschäftigungen zahlreicher Gelehrten des Mittelalters und der neueren Zeit. Eine köstliche Probe solch einer nativen Leistung, und zwar eine Landkarte des Gartens Eden, auf der nicht nur das erste Menschenpaar vor dem Sündenfall, sondern auch die Vertreibung aus dem Paradies geographisch erläutert wird, findet sich in der jüngst zur Ausgabe gelangten Lieferung 3 des glänzenden Prachtwerkes „Welt und Menschheit“, Geschichte der Erforschung und Verwertung der Naturkräfte, herausgegeben

von Hans Kraemer in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, - Preis pro Lieferung 36 Kr.) Ebenso reich an hochinteressanten Darstellungen ist Lieferung 9, in der Professor Sapper seine fesselnde Schilderung der geologischen Thätigkeit des Wassers und des Windes fortführt.

Telegramme.

Ministerpräsidenten unter sich.

Bátót, 13. August. Bekanntlich verbrachte der Ministerpräsident Dr. Ritter v. Koberger den gestrigen Tag beim ungarischen Kabirerchef Koloman v. Széll auf dessen Besitzung und ist heute bereits wieder nach Wien zurückgekehrt. Die beiden Ministerpräsidenten widmeten den gestrigen Tag der Besprechung der volkswirtschaftlichen Fragen beider Staaten und haben den gesammten Komplex des in Schwebel befindlichen Materials durchbesprochen. Ministerpräsident Széll tritt seine Fahrt nach Fischl am Freitag an, um seiner Majestät Bericht über den Stand der Ausgleichsverhandlungen zu erstatten.

Raubmord.

Székesfehérvár, 13. August. Das 65-jährige Fräulein Julie Bernath wurde hier ermordet aufgefunden. Ihre Effekten und Pretiosen sind verschwunden, am Halse fand man Stricke, mit welchen sie an einem Fauteuil gebunden war.

Rundschan.

+ Selbstmordversuch eines Feldmarschall-Lieutenants. Aus Portorose wird dem „M. Dr.“ berichtet: Der hier mit seiner

Familie zur Kur weilende FML. Romingio v. Putti hat Samstag Abends in einem Anfall nervöser Schwermuth einen Selbstmordversuch begangen. v. Putti hat mit einem Taschenmesser mehrere Stiche gegen die Herzgegend geführt und sich hierbei lebensgefährlich verletzt.

+ Eine Katastrophe auf dem Mont-Blanc. Wie aus Chamounix berichtet wird, sind auf dem Coul-du-Dome zwei Mitglieder des französischen Alpen-Klubs, S. Stählin und Henry Madnit, Beide aus Paris, während eines Schneesturmes erfroren. Ihre zwei Führer, welche in Grands-Mulet Hilfe holen wollten, stürzten in einen Gletscherland des Petit Plateau; einer von ihnen ist ebenfalls todt.

+ Einsturz einer Scheune. In der Ortschaft Neuhoj stürzte infolge eines orkanartigen Sturmes eine Scheune ein. Fünf Personen, welche in derselben Unterkunft gesucht hatten, wurden getödtet.

+ Ein tragischer Fall hat sich vorgestern in Bihar-Szent-Miklós ereignet. Es entstand nämlich ein großer Sturmwind, vor welchem sich die auf dem Felde arbeitenden Leute hinter die Triften flüchteten. Unter dieser befand sich auch ein Brautpaar, welches nur den Schluß der Erntearbeiten abwarten wollte, um den Eheband zu schließen. Aber aus der Hochzeit sollte nichts werden. Ein Blitzschlag tödtete Beide, während die übrigen Arbeiter unverletzt blieben.

+ Ein Liebesdrama. Die 21-jährige Näherin Anna Mirascha ist in Gänserndorf bei Wien von ihrem Geliebten angeschossen

worden. Sie wohnte in Siebenbrunn und unterhielt mit dem Bauerssohn Franz Baycef ein Liebesverhältnis. Da Baycef die Ausichtslosigkeit des Verhältnisses einjah, versuchte er die Mirascha zu erschließen und tödtete sich sodann selbst.

+ Abkurz in den Schweizer Alpen. Aus Bern wird gemeldet: Im Kanton Val de Vagnes (Kanton Wallis) bei Bilette ist ein Engländer Namens Walter Gulmoy bei einer Bergbesteigung abgestürzt; er hat sich den Schädel zerschmettert und blieb sofort todt.

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Mai 1902.

Abfahrt von Oedenburg (Raaberbahnhof).

Nach Raab 6.09 Uhr Früh, 1.51 Nachm., 6.40 Abends.
Nach Wien, Aspang-Bahnhof und Hauptzollamt: 6.50 Uhr Früh, 6.55 Abends; Aspang-Bahnhof, 10.12 Vormittag, 3.00 Nachmittag.

Nach Kis-Ezell 6.00 Uhr Früh, 4.20 Nachmittag.

Nach Parndorf 4.20 Nachm.

Nach Pozsony-Ajváros 4.15 Früh, 10.25 Vorm., 3.15 Nachmittag.

Nach Skt.-Margarethen-Rust 8.25 Vormittag, 3.15 Nachmittag.

Ankunft in Oedenburg (Raaberbahnhof).

Aus Raab 9.36 Vorm., 2.50 Nachm., 8.12 Abends

Aus Wien (Aspang-Bahnhof und Hauptzollamt) 9.44 Vorm., 1.43 Nachmittag; Aspang-Bahnhof 6.26 Abends, 9.47 Abds.

Aus Kis-Ezell - Parndorf 9.36 Vorm., 6.22 Abends.

Aus Pozsony-Ajváros 10.00 Vorm., 6.42 Abends, 9.26 Abends.

Aus Skt.-Margarethen-Rust 6.43 Früh, 6.42 Abds.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

KIND & HERGLOTZ

Chemische Fabrik
Filiale Budapest, V., Visegrádi-utca 4.
empfehlen ihre Fabrikate und zwar

„Original-Antirost“

dauerhafteste und rostverhütende, schwarze Anstrichfarbe für Eisen etc.

„Original-Flammentod“

feuer- und wetterfeste, schützende Anstrichfarbe welche Holz, Stein, Metall etc. vor der Zerstörung durch Feuer schützt. 1165

Gebrauchsanweisung u. Offerte auf Verlangen.

Grosses

Magazin

ist auf der Günslerstrasse zu vermieten.
Nähere Auskunft bei Josef Zettl, Schlippergasse. 1667

Hausverkauf!

Unterzeichnete gibt bekannt, dass sie ihr ein Stock hohes Haus Nr. 2. in Nagymarton, (Mattersdorf,) Ungarn an der Südbahn, mit 8 Zimmern, 2 Küchen, Speise, Keller, Stall, Wagenschuppen, etc. Garten, Bad, Acker, im Wege freiwilliger Lizitation verkauft.

Kauflustige wollen sich am **31. August 1. J. um 3 Uhr Nachmittags** in der hiesigen Gemeinde-Kanzlei einfinden.

Nagymarton, am 28. Juli 1902.

We. Josefine Wedekind.

1671

Visitkarten Schönschrift

per 100 Stück von

60 kr.

aufwärts, liefert

Alfred Romwalter

Grabenrunde 121.

R. A.

und

Sprachen-Unterricht.

Neue Rechtschreibung, Buchführung mit Rechnen, Englische, französische, italienische und spanische Handels-Correspondenz, Übersetzungen Geschäftsbriefe etc. etc. Lecture: Das schöne Ungarn mit Bildern in 4 Sprachen bei Mme. Schlick, Turnergasse, (Eckhaus der Grabenrunde) Nr. 1, I. Stock, rechts. Auch Abendstunden von 6—9 Uhr.

Allein echter englischer

Apotheker A. Thierry's BALSAM

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustierung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam
aus der Schutzengel-Apotheke
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust. Lindert den Katarrh u. stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend. 6. Reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 7. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 8. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorrene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcartons franco jeder Poststation Österreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so schmerzhaften und gefährlichen Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von Apothekers A. Thierry allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Geschäusen, Carbunkeln, Nonbildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorrenen Gliedern beim Darliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohren, laufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) Limited in Pregrada“ eingebrannt sein muss. Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegenteil je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes; selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht recht mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressiere:

an Apotheker Thierry (Adolf) Limited Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. (2578)